

Ramessidische hieratische Dokumente im Wiener Kunsthistorischen Museum

Die Realisierung des Forschungsprojektes¹ „Ramessidische hieratische Dokumente in Wiener Sammlungen“ ist, wie auch andere Forschungsvorhaben an verschiedenen Denkmälergruppen in der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung des Kunsthistorischen Museums der großzügigen Unterstützung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung zu verdanken. Ziel dieses Projektes, das bereits im Dezember 1999 angefangen wurde, ist es, eine Edition bzw. Neuedition eines bestimmten Corpus von Papyri und Ostraka zu erstellen. Die betreffenden Dokumente stammen im wesentlichen aus der Ramessidenzeit, d. h. aus der Zeit von etwa 1300 bis 1000 v. Chr. Es ist eine Epoche mit hochentwickelter Bürokratie und ausgebildetem Schriftwesen, aus der eine Fülle von Denkmälern erhalten ist. Daher hat sich das Projekt auf die Bearbeitung der in diese Epoche gehörigen Dokumente beschränkt. Die Textdokumente, die im ersten Schritt bearbeitet werden, befinden sich unter den Beständen des Kunsthistorischen Museums. Dazu sollen im zweiten Schritt weitere Dokumente dieser Zeit aus den Beständen der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek kommen.

Bei den Schriftdokumenten der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung des Kunsthistorischen Museums handelt es sich um neun Papyri und 15 Ostraka. Inhaltlich behandeln die Texte verschiedene Themen wie Verwaltung, Grabräuberprozesse, Listen von Kleiderstücken und eine Aufzählung von Personennamen, eine Erzählung sowie magische und medizinische Themen. Ihre Auswertung dürfte unsere Kenntnisse von der Geschichte, Verwaltung, Gesellschaft und Kultur des ramessidischen Ägypten wesentlich bereichern.

Die für das Projekt ausgewählten Papyri wurden zuerst in Phototafeln und in Teilübersetzung von E. v. Bergmann, *Hieratische und hieratisch-demotische Texte der Sammlung ägyptischer Alterthümer des allerhöchsten Kaiserhauses*, Wien 1886 bekannt gemacht, dann wurden sie von H. Satzinger in seiner *Übersicht über die Papyri der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung in Wien*, Göttinger Miscellen 75 (1984) 31–35, aufgelistet. In der Zwischenzeit wurden einzelne Dokumente in anderen Publikationen bearbeitet oder zitiert.

Die in unserem Projekt beabsichtigte Bearbeitung umfaßt eine textkritische Neuedition der betreffenden Papyri und Ostraka, bestehend aus einem Photo des Originals, einer Umschrift in Hieroglyphen, einer Übersetzung und einem textkritischen Kommentar sowie einer paläographischen Analyse. Die meisten dieser Dokumente sind in der abschließenden Phase der Bearbeitung. Vorangestellt seien einige Angaben zu den Dokumenten selbst und einige der bis jetzt gewonnenen Ergebnisse:

Pap. Inv. Nr. 3933: Kleiderliste.

Pap. Inv. Nr. 3936: ein Brief.

Pap. Inv. Nr. 3876: der sogenannte Pap. Ambras betrifft einen Prozeß wegen Grabraubes in der 20. Dynastie und zählt eine Reihe von Schriftstücken auf, die im Zusammenhang mit Grabräuberprozessen stehen dürften.

Pap. Inv. Nr. 3925: auf dem Recto ein magischer Heiltext (Text der Horusstelen), auf dem Verso eine Liste von Männer- und Frauennamen.

Pap. Inv. Nr. 3934, 3937 und 9352 lassen sich mit einem weiteren Papyrus im Metropolitan Museum of Art, Nr. 3569 zu einem großen Text administrativen Inhalts zusammenfügen. Zu dieser Art gehört auch Pap. 9340, der jedoch eigenständig ist.

Ostrakon Inv. Nr. 3722: Erzählung, die eine lückenhafte Parallele der Geschichte von Chonsemheb und dem Geist enthält.

¹ Für die Einladung, die kontinuierliche Unterstützung während der Arbeit im KHM und für die Durchführung des Projektes möchte ich meinen Wiener Freunden und Projektleitern Helmut Satzinger und Günter Hölbl meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Für die freundliche Hilfe in der Wiener Papyrussammlung danke ich sehr herzlich Hermann Harrauer und Frau Monika Hasitzka.

Ostrakon Inv. 5984: ein sogenanntes Weinetikett.

Ostrakon Inv. Nr. 5988: ein Steingewicht mit der Aufschrift einer Fischlieferung.

Holztafel. Inv. Nr 3924: Lern- und Übungstafel mit verschiedenem Lernmaterial.

Im Folgenden einige der bisherigen Ergebnisse in Auswahl:

Der Pap. Inv. Nr. 3936 ist ein sehr fragmentarischer Brief. Nach der Ergänzung und Überprüfung hat sich gezeigt, daß nach Inhalt und Paläographie möglicherweise eine Verbindung zwischen diesem Brief und den Leidener Briefen 360–368 (Bakir, *Epistolography*, pls. 9–17) besteht. Daher könnte der Brief auch memphitischer Herkunft sein und ebenfalls in die zweite Hälfte der 19. Dynastie datiert werden.

Der Pap. Inv. Nr. 3876, bekannt als Pap. Ambras, ist eines der wichtigsten Zeugnisse unter den bekannten Grabräuberpapyri. Er enthält eine Aufzählung, Eintragung und Beschreibung einiger dieser Papyri, die anscheinend aus einem Tempelarchiv (nach der Beendigung des Prozesses) verschwunden waren und dann später an einen Steuerbeamten wieder verkauft wurden.

Bei zwei sehr problematischen Passagen in diesem Papyrus helfen nun neue Interpretationen weiter:

1. In der Einleitung des Papyrus (Ambras I 1, 3) kommt eine eigenartige Schreibung vor, die Peet für das Wort *hꜣzjw* „die Gesegneten, blessed ones“ angenommen und demnach diese wichtige Stelle als „Examination of the records of the men of old (i. e. the dead)“ übersetzt hat. Diese Übersetzung ist eigentlich nicht überzeugend. Selbst Peet hat dazu vermerkt: „The translation of the heading is a little uncertain“. Diese problematische Gruppe ist aber höchstwahrscheinlich eine Kurzschreibung des Wortes *hꜣnw*, das prinzipiell „Topf“ heißt, aber auch als „Gegenstände, Sachen, Hausrat“ wiedergegeben werden kann. Demnach ist diese Stelle zu verstehen als „Die Überprüfung (Inspektion) der Schriftakten der Gegenstände“, womit die aus den königlichen Gräbern gestohlenen Gegenstände gemeint sind. Daraus folgt, daß die Stelle Ambras I, 3 mit P.BM 10068 rt. 1, 3 und Ambras II, II 2 mit BM 10068 rt. 4, 1, 8 in gewisser Weise übereinstimmen könnten. Weitere Übereinstimmungen sind schon bekannt, wie z. B. zwischen Ambras II, 6 und P.Amherst II.

2. Eine weitere grundlegende Deutung betrifft die Stelle Ambras II, 5 für den unklaren Ausdruck *wꜣh jst*, den Peet mit Unsicherheit in dem Sinn „ein Grab, eine Kammer plündern“ gedeutet hat, vgl. seine Übersetzung „The examination of the men who were found to have violated a tomb in the west of No“. Diese Übersetzung trifft nicht zu, denn die Räuber sind nicht nur in ein einziges Grab eingebrochen, und außerdem ist die Bedeutung „plündern“ für *wꜣh* nicht nachweisbar (sie wurde in einigen Wörterbüchern nach der Auffassung von Peet angegeben).

Es gibt aber eine andere bezeugte Bedeutung für *jst*, nämlich „Arbeitsbereich/Werkstatt“. Demnach dürfte es an dieser Stelle heißen: „Sie (d. s. die Grabräuber) haben sich einen Arbeitsbereich/eine Werkstatt im Westen von No (= Theben) verschafft“. Diese Deutung erklärt sich aus den verschiedenen Aktivitäten der Grabräuber, die sich bisweilen in den Gräbern von Theben-West eine Arbeitsstätte schufen, an der sie z. B. Edelmetalle (von den gestohlenen Gegenständen) einschmolzen, aber auch Kopien aus Holz anfertigten, um ihren Diebstahl zu vertuschen.

Damit könnte die ähnliche und ebenfalls unklare Stelle in P. Amherst 3, 8 genauso gedeutet werden. Dort steht: *iw wꜣh.w jst im.f* im Bezug auf die Pyramide des Königs *Shꜣ m-R' šd-tꜣwy*. Hier wiederum kann es nicht heißen: „Sie (die Räuber) haben in der Pyramide ein Grab oder eine Kammer geplündert“ (laut Peet), oder „Die Pyramide dieses Gottes, in der sie die Grabkammer festgesetzt haben“ (laut Winlock) sondern: „sie haben in der Pyramide einen Arbeitsbereich/eine Werkstatt geschaffen“.

Pap. Inv. Nr. 3925 enthält auf dem Rekto einen magischen Text, der eine hieratische Vorlage für den hieroglyphischen Text der bekannten Horusstelen bildet. Er ist meines Erachtens die einzige bekannte derartige Vorlage. Von dieser Vorlage oder anderen unbekanntem Varianten haben die alten Schreiber der Horusstelen ihre Texte kopiert oder in Hieroglyphen transkribiert, dabei sind aber Fehler und Verschreibungen passiert. Dies blieb bis zu den modernen Publikationen unbemerkt.

Es kommt z. B. in der sogenannten Metternichstele und anderen Varianten der Horusstelen eine interessante Passage vor, nämlich: *zꜣw jꜣ* bzw. *zꜣw fꜣt mdw.k hr.st mk njs.tw rn.k*. Die bisher angenommene, jedoch nicht überzeugende Übersetzung hierfür lautet: „Paß auf, daß du unwissend sein würdest, wenn du darüber beschwörest (sprichst), sieh dein Name wird gerufen“. Dabei ist das Wort *jꜣ* als Verbum in der Bedeutung „unwissend sein“ angenommen worden (laut WB I 149 „Verbum?“ mit Hinweis auf Metternichstele, Spr. X, 121).

Bei der neuen Bearbeitung des hieratischen Textes hat sich ergeben, daß *jt* auf den Horusstelen eine Verschreibung aus dem Hieratischen darstellt, und zwar für die Partikel *jry*. Daraus hatte sich bereits für den ägyptischen Schreiber der Horusstelen die fehlerhafte Wendung *z3w jt* anstelle der richtigen *z3w jry* „achte darauf“ ergeben. Die darauf aufbauenden ägyptologischen Interpretationen sind somit hinfällig.

Eine weitere Verlesung seitens des Schreibers betrifft die beiden Ausdrücke *hr.st* und *mk njs.tw rn.k*. Dies hat der Schreiber anstelle der richtigen *hr rh* und *mkt* geschrieben, dabei hatte er das Verbum *mkj* „schützen“ für die Partikel *mk* „siehe“ gehalten, und dessen Determinativ (Mann mit schlagendem Arm mit dem Ideogramm für das Verbum *njs* „rufen“) verwechselt. Dem sind die Ägyptologen bis heute gefolgt.

Die neue und richtige Lesung dieser Stelle nach Pap. Inv. Nr. 3925 sollte also heißen *z3w jry mdw.k hr rh mkt rn.k*. Sie bedeutet „Achte darauf, wenn du sprichst, daß du dich selbst schützen kannst (wörtlich: daß du das Schützen deines Namens kennst)“.

Literatur zum Projekt „Ramessidische hieratische Dokumente in Wiener Sammlungen“

- J. v. Beckerath, *Zur Geschichte von Chonsehab und dem Geist*, ZÄS 119 (1992) 90ff. (zu KHM, ÄOS 3722, 1)
 E. v. Bergmann, *Hieratische und hieratisch-demotische Texte der Sammlung aegyptischer Alterthümer des allerhöchsten Kaiserhauses*, Wien 1886
 J. F. Borghouts, *Ancient Egyptian Magical Texts*, Leiden 1978, 83, Nr. 123 (zu KHM, ÄOS 3925)
 H. Brugsch, *Hieratischer Papyrus zu Wien*, ZÄS 14 (1876) 1ff. (zu KHM, ÄOS 3876)
 J. Capart, A. H. Gardiner, B. Van De Walle, *New Light on the Ramesside Tomb Robberies*, JEA 22 (1936) 169ff.
 G. Daressy, *Textes et Dessins Magiques*, Cat. Gén. du Musée du Caire IX, Le Caire 1903
 A. H. Gardiner, *Late Egyptian Stories*, Brüssel 1932 (zu KHM, ÄOS 3722, 1; 3935)
 K. A. Kitchen, *Ramesside Inscriptions*, VI, Oxford 1983 (zu KHM, ÄOS 3876)
 K. A. Kitchen, *Ramesside Inscriptions*, VII, Oxford 1989 (zu KHM, ÄOS 3933; 3934; 3937; 9352)
 K. A. Kitchen, *Ramesside Inscriptions*, VIII, Oxford 1990 (zu KHM, ÄOS 5988).
 T. E. Peet, *The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, Oxford 1930, 177ff., Taf. XXXVIII (zu KHM, ÄOS 3876)
 C. E. Sander-Hansen, *Die Texte der Metternichstele*, Kopenhagen 1956
 H. Satzinger, *Übersicht über die Papyri der Ägyptischen-Orientalischen Sammlung in Wien*, GM 75 (1984) 31–35
 H. Sternberg-El Hotabi, *Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der Horusstelen*, Wiesbaden 1999.